

Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

Unsere Liebe Frau von Quito spricht über die kommenden Zeiten

Es war das Jahr 1563, als Mariana Francisca de Jesus Torres y Berriochoa in der baskischen Provinz Biskaya nahe der französischen Grenze geboren wurde. Sie war die erste Tochter von Diego Torres und Maria Berriochoa. Beide Eltern waren fromme Katholiken und gehörten zum spanischen Adel.

Das Mädchen war außerordentlich schön und besaß einen regen Verstand. Da es von Natur aus sanft war, neigte es so sehr zur Tugend, daß es die für Kinder seines Alters üblichen Spiele vermied. Statt dessen suchte das Kind immer wieder die dicht beim Elternhaus gelegene Kirche auf; da hatte es ja die Taufe empfangen. Oftmals fand die Mutter ihre Tochter dort und sah, wie sie hingestreckt vor dem Tabernakel lag.

Als Mariana sieben Jahre alt war, zerstörte eine Feuersbrunst das Gotteshaus, wobei der Brand auch das väterliche Haus und Anwesen schwer beschädigte. Die ganze Familie kam so ins Elend und mußte in die im Nordwesten Spaniens gelegene Kleinstadt Santiago in Galizien umziehen.

Als eines Tages die junge Mariana vor dem Tabernakel kniete, rief sie mit lauter Stimme: „O, mein Geliebter! Wann kommt endlich der Tag, da ich

mich in der hl. Kommunion mit dir vereinen darf?“ Sofort danach vernahm sie folgende Worte aus dem Tabernakel: „Meine Tochter, wähle du den Tag! Denn dein Herz ist schon dafür bereit.“ Sobald Mariana dieses geheime Zwiegespräch einem Franziskanerpater anvertraut hatte, begann sie die Vorbereitung. So empfing sie am 8. Dezember 1572 im Alter von neun Jahren die erste hl. Kommunion.

Bei dem ersten Gespräch mit Jesus überflutete der göttliche Gnadenstrom ihr Herz und bewirkte, daß sie in Verzückung (Extase) fiel. Zum ersten Male sah sie die Unbefleckte Gottesmutter. Nachdem die allerseligste Jungfrau Maria dem Mädchen die Größe des Keuschheitsgelübdes erklärt hatte, lehrte sie ihm auch die Formel und Bedeutung des Gelübdes und forderte sie auf, sie solle später einmal in den religiösen Orden der Unbefleckten Empfängnis eintreten und dort das feierliche Versprechen ablegen. Darauf erblickte Mariana am Tabernakel die drei Personen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit und auch den hl. Joseph. Dann sprach sie die von der Unbefleckten Mutter gehörten Worte nach. Am Schluß segnete der ewige Vater die Verbindung seines Sohnes mit der jungen Mariana. Der Sohn aber bat das Mädchen, es solle

gut beginnen und auf dem Weg der Liebe und des Opfers voranschreiten.

Auf Bitten der einflußreichsten Familien und eines großen Teils der Einwohner der Stadt Quito in Ecuador erließ der König von Spanien, Philippe II. im Jahre 1566 das Dekret zur Gründung des königlichen Frauenklosters der Unbefleckten Empfängnis. Das Klostergebäude wurde sodann auf dem Hauptplatz der Stadt errichtet. Diese Einrichtung hatte den Zweck und das Ziel, das Gebet des göttlichen Offiziums zu pflegen und den Töchtern der spanischen und kreolischen Familien der spanischen Kolonie von Quito eine religiöse Erziehung und Bildung zu geben.

An der Spitze der ersten von Philippe II. gesandten Gruppe der Gründungs-mütter stand eine Verwandte des Königs, die Mutter Maria de Jesus Taboada, die auch die Tante von Mariana Francisca de Jesus Torres war. Als die Nachricht von der Gründung des neuen Frauenklosters zu Mariana kam, da verstand sie die Worte des Heilands, als er sie aufforderte, das Vaterhaus zu verlassen und (im Geiste) mit Ihm eins zu werden.

Die Klostermutter Maria beschloß, die kleine Mariana nach Übersee mitzunehmen. Einige Tage vor dem

Aufbruch hatte das Mädchen nach dem Kommunionsempfang eine Vision Unseres Herrn. Bei dieser Erscheinung sagte er ihr: „Meine Braut, bedenke, daß nun die Zeit gekommen ist, das Haus und das Land des Vaters zu verlassen! Ich will dich nämlich in mein Haus führen; dort wirst du fern von den Versuchungen des Fleisches und des Blutes hinter festen Mauern im Verborgenen leben. Alle werden dich vergessen... Du sollst mir nachfolgen, mein Kreuz tragen und große Leiden erdulden. Doch Kraft und Mut werden dir nicht fehlen. Nur das eine begehre ich, daß du immer willig und bereit bist, meinen Willen zu erfüllen“.

In Jahre 1576 schifften sich die Mutter Maria, fünf weitere Gründerinnen und Mariana nach Equador ein. Mitten auf dem Meer geschah es, daß plötzlich Finsternis den Himmel bedeckte; ein Orkan brach mit unerhörter Macht los und versetzte die Matrosen in solche Furcht, daß sie jede Hoffnung auf Rettung aufgaben. Mariana glaubte, sie selbst sei die Ursache für diesen gewaltigen Sturm. Sie betete zusammen mit ihrer frommen Tante und rief Gottes Barmherzigkeit an. Auf einmal sahen sie in den wild wogenden Wellen eine riesengroße siebenköpfige Schlange; das Untier versuchte das Schiff zu zerstören und zu versenken. Da fiel die kleine Mariana in Ohnmacht; doch plötzlich verschwand das schreckliche Dunkel, und das Tageslicht erschien wieder, und der Orkan legte sich allmählich. Nachdem Mariana wieder zu Sinnen gekommen war, erzählte sie der Tante, sie habe eine Schlange gesehen, die größer als das Meer war und sich ringelnd hin und her wand. Doch dann sei eine unvergleichlich schöne Frau erschienen; ihr Kleid war die Sonne und die Krone aus Sternen. In ihren Armen trug sie ein wunderbares Kind, und auf ihrem Herzen prangte das Bild des Allerheiligsten Sakramentes. In der einen Hand schwang sie ein großes, goldenes, lanzenförmiges Kreuz. Mit Hilfe des Allerheiligsten Sakramentes und der Unterstützung des Kindes schlug die (majestätische) Frau so fest auf das Ungeheuer ein, daß es in Stücke zerfiel.

Zwei Jahre später ließ die Klostermutter Maria ein schönes Medaillon anfertigen; darauf war die Szene abgebildet, wie sie Mariana gemäß ihrer Vision beschrieben hatte. Von dieser Zeit an trugen alle Schwestern des in Quito gebauten Klosters der Unbefleckten Empfängnis diese Medaille.

Am 30. Dezember 1576 trafen die Klostergründerinnen in Quito ein; am 13. Januar 1577 nahm der stellvertretende Provinzial des Franziskanerordens das Gehorsamsgelübde der Gründerinnen an; die geistige und zeitliche Leitung sollte in den Händen des Franziskanerpaters Antonio Jurado liegen. Die Feier der Gründung des königlichen Frauenklosters der Unbefleckten Empfängnis war grandios, feierlich, ja überwältigend.

Am 8. September 1577 begann Mariana im Alter von 15 Jahren das Noviziat. Unter der Leitung ihrer Tante, der Mutter Maria, verbrachte sie das erste Jahr. Während den zwei Jahren des religiösen Lebens übte Mariana die klösterliche Tugend und hielt die Observanz der Regel strikt ein. Danach legte sie am 4. Oktober 1579 vor der Äbtissin, der Klostermutter Maria, die feierlichen Gelübde ab.

Kaum hatte die junge Klosterfrau die Gelübde ausgesprochen, da fiel sie in Verzückung (Ekstase) und hörte, wie der ewige Vater die von der Tante vorgebrachten Worte wiederholte: „Wenn du treu bleibst, so verspreche ich dir das ewige Leben“. Darauf sah sie, wie Unser Herr in unsäglicher Majestät und Güte sie als Braut annahm, indem er ihr an den Ringfinger der rechten Hand einen wunderbaren Ring steckte; auf den vier kostbaren Edelsteinen stand jeweils ein Gelübde, nämlich Armut, Gehorsam, Keuschheit und Abgeschiedenheit. Unser Herr sagte zu ihr: „Meine Braut, ich wünsche von dir ein opferreiches Leben; dein Leben wird ein beständiges Martyrium sein...“

Die Erscheinung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

An einem Tag im Jahre 1582, als Schwester Mariana gerade im Chor der

Klosterkapelle zu Füßen des Tabernakels betete – unter den Schwestern hatte es einen kleinen Zwischenfall gegeben – hielt sie ein kurzes Zwiegespräch mit Unserem Herrn. Da vernahm sie ein schreckliches Grollen und sah, wie die ganze Kirche in Dunkelheit lag und mit Staub und Rauch erfüllt war. Als sie aber die Augen erhob, stellte sie fest, daß der Hauptaltar erleuchtet war. Der Tabernakel ging von selbst auf, und der Heiland erschien. Er war im Todeskampf wie auf Golgotha. Zu seinen Füßen standen die Allerseligste Jungfrau Maria, der heilige Johannes und Maria Magdalena.

Da die ehrwürdige Schwester Mariana fürchtete, sie selbst sei die Ursache für diese Szene, warf sie sich mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen zur Erde und rief aus: „O Herr, meine Person ist schuldig! So verzeih doch deinem Volk und strafe mich!“ Doch ihr Schutzengel hob sie von der Erde auf und sagte: „Nein, du bist nicht die Schuldige. Erhebe dich! Denn Gott will dir ein großes Geheimnis offenbaren.“ Als die Klosterfrau die allerseligste Jungfrau weinen sah, da wandte sie sich zu ihr und sagte: „Unsere liebe Frau, bin ich etwa die Ursache für Eure Traurigkeit?“ – „Nein“, erwiderte sie „nicht du, sondern die verbrecherische Welt ist schuld daran“.

Als nun Unser Herr seinen Todeskampf begann, da vernahm Schwester Mariana die Stimme von Gott Vater: „Diese Züchtigung ist für das 20. Jahrhundert bestimmt“. Plötzlich erschienen über dem Haupt des sterbenden Christus drei Schwerter mit der Aufschrift: „Ich werde die Häresie bestrafen! Ich werde die Gottlosigkeit bestrafen! Ich werde die Unkeuschheit bestrafen!“ Da verstand die Klosterfrau, daß diese Züchtigungen im 20. Jahrhundert geschehen sollten. Sodann stellte die allerseligste Jungfrau Maria an Mariana die Frage: „Meine Tochter, bist du willens, dich für die Menschen dieses Zeitalters hinzuopfern?“ Die Ordensschwester erwiderte darauf: „Ja, ich bin bereit.“

Nun trat plötzlich eine Änderung ein: Die drei Schwerter, welche über dem Haupt des mit dem Tode ringen-

den Herrn schwebten, durchbohrten auf einmal das Herz der Schwester Mariana und bewirkten bei ihr den mystischen Tod, sodaß sie vor Gottes Gericht erscheinen mußte. Da zeigte ihr Unser Herr zwei Kronen: die eine war unbeschreiblich schön und symbolisierte den unsterblichen Ruhm; die andere besaß weiße, von Dornen umrankte Lilien. Nun sagte Christus zu ihr: „Meine Braut, wähl dir eine Krone!“ Sie mußte die Wahl treffen zwischen der Herrlichkeit des Paradieses und dem Ruhm ihrer Rückkehr auf die Erde, um als Opferlamm zu leiden und die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen, denn Gott zürnte wegen der im 20. Jahrhundert begangenen Häresien, gottlosen Taten und Unkeuschheiten. Mit aufmunternden Worten hatte die allerseligste Jungfrau Maria der Schwester Mariana Mut eingeflößt und für diese schreckliche Prüfung ihre Hilfe versprochen. So erwiderte die demütige Klosterschwester: „Unsere liebe Frau, ihr seid auch meine Mutter. An mir geschehe Gottes Wille“. Nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, empfing sie voll Demut und ergeben in Gottes Willen die aus Lilien und Dornen geflochtene Krone; darauf kehrte sie zur Erde zurück und begann ihren Leidensweg.

So wurde die Ordensschwester Mariana zum Sühneopfer für die in unserer modernen Zeit begangenen Häresien, ruchlosen Taten und unkeuschen Handlungen.

Die erste Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria

Am 17. September 1588 verrichtete die Schwester Mariana gerade die Mitternachtsgebete, als sie plötzlich am ganzen Körper einen so starken Schauer verspürte, daß sie einen Schmerzensschrei ausstieß. Nachdem man sie zu Bett gebracht und untersucht hatte, fand man heraus, daß beide Hände und Füße tiefe Verletzungen aufwiesen; eine Seitenwunde schien von einem Schwertstreich herzurühren. Am nächsten Morgen mußte der Arzt feststellen, daß ihr Körper vollständig geschwächt und

gelähmt war. Die einzige noch wahrnehmbare Regung ihres Körpers war das Schlagen des Herzens. Die Herzschräge aber waren so laut und stark, daß jedermann die Töne sogar in einiger Entfernung hören konnte.

Diese Krankheit zwang Schwester Mariana, ein ganzes Jahr lang das Bett zu hüten. Im Verlauf der ersten Monate kamen zu den physischen Schmerzen noch geistliche Leiden hinzu. Wegen ihrer Schmerzen war sie ans Bett gefesselt und unfähig, die Glieder zu rühren; so vernahm sie eines Tages in ihrer Zelle schrecklichen Lärm. Als sie die Augen öffnete, erblickte sie eine grauenhafte, sich windende Schlange, die verzweifelt versuchte die Wand hinaufzugleiten und den Eindruck erweckte, als ob jemand sie verfolgte.

Schwester Mariana fühlte da einen so starken Schmerz, daß Verzweiflung sie ergriff. Alle heldenhaften Taten, die sie verrichtet hatte, schienen ihr verbrecherisch zu sein. Ihre guten Werke kamen ihr wie verderbliche Dinge vor. Ihre Berufung erschien ihr wie eine fürchterliche Selbsttäuschung; das momentane Gefühl der Schande war so groß, daß sie meinte der ewigen Verdammnis entgegen zu gehen. In diesem unglücklichen inneren Zustand spürte sie, als ob fürchterliche Schmerzen die Seele vom Körper trennen und sie selbst in die Hölle stürzen wollten. Da raffte die Klosterfrau alle Kräfte zusammen und stöhnte laut auf: „O Meeresstern, Du unbefleckte Jungfrau Maria! Das arme Segelschiff meiner Seele ist im Begriff zu versinken. Die Wasser der Trübsal ertränken mich. Rettet mich vor dem Tod!“ Kaum hatte sie diesen Satz beendet, da bemerkte sie, wie himmlisches Licht von oben auf sie herabströmte und zugleich spürte sie eine zärtlich liebende Hand, die ihren Kopf streichelte. Gleichzeitig vernahm Schwester Mariana folgende sanfte Stimme: „Weshalb hast du Angst, meine liebe Tochter? Weißt du nicht, daß ich in allen Widerwärtigkeiten bei dir bin? Erhebe dich und sieh mich an!“ Die demütige Schwester richtete sich auf und stellte fest, daß die liebevolle Stimme von einer majestätischen, strahlenden Frau voller

Sanftmut und Liebe herrührte. Sie fragte die Erscheinung: „O herrliche Frau, wer seid Ihr?“ – „Ich bin die Himmelsmutter, du hast mich angerufen. Ich bin gekommen, aus deiner Seele die dunkle Nacht zu vertreiben... Wisse, dein Herr und Gott hat dich ausersehen und gefügt, daß große Dinge in deinem Leben geschehen! ...Nun will ich deinen Muskeln und deinem Blut das rechte Leben wieder verleihen und die höllische Schlange vertreiben“. Kaum hatte die hohe Frau diese Worte geäußert, als die riesige Schlange voller Verzweiflung zischte und mit fürchterlichem Grollen in die Hölle stürzte, sodaß der Boden unter dem Kloster erzitterte und die gesamte Stadt Quito erbebt.

Schwester Mariana blieb weiterhin bettlägerig, denn bis zum September 1589 wurde ihr Gesundheitszustand zunehmend schlechter. Am Mittwoch in der zweiten Woche des Monats begann um neun Uhr morgens der Todeskampf. In ihrer Anwesenheit las ein Priester die Morgenmesse, danach erhielt sie die Letzte Ölung. Die Agonie ging bis Freitag weiter. Um halb vier Uhr nachmittags tat Schwester Mariana den letzten Atemzug. Ihr Begräbnis war für den kommenden Montag vorgesehen. Doch am Sonntag morgen um drei Uhr in der Früh – dies ist dieselbe Stunde, als Unser Herr Jesus Christus von den Toten auferstand – da gingen die Klosterschwester zum kleinen Offizium in den Chor und fanden dort zu ihrer großen Überraschung die tot geglaubte Schwester beim Beten.

Als im Jahre 1592 Mutter Maria, die Äbtissin des Klosters, nach 15-jähriger Amtszeit krank wurde, da wählten die Klosterfrauen an ihrer Stelle Schwester Mariana. Doch als die ehrwürdige Mutter Maria im Jahre darauf verstarb, rebellierten einige Schwestern und schmiedeten einen Komplott, weil nach ihrer Vorstellung die Jurisdiktion des Klosters von den Minderbrüdern auf den Bischof von Quito übergehen sollte. Die Atmosphäre im Kloster verschlechterte sich, es kam zu persönlichen Anklagen und zu Prozessen gegenüber angeblich schuldigen Personen.

Die zweite Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria

Als am zweiten Februar 1594 Schwester Marianas Herz von Bitterkeit und Pein erfüllt war, warf sie sich auf den Boden des Klosterchors und betete. Sie flehte Unseren Herrn an, auf die Fürsprache Seiner gebenedeiten Mutter möge er bewirken, daß die in ihrem geliebten Kloster ständig vorkommenden Streitereien ein Ende nehmen und alle in der Welt begangenen Sünden aufhören.

Als die ehrwürdige Mutter Mariana mit unruhigem Herzen lange Zeit Buße tat, verspürte sie eine Gegenwart und hörte, wie eine sanfte Stimme sie bei ihrem Namen rief. Da richtete sie den Blick nach oben und erblickte eine wunderschöne Frau; diese trug auf ihrem linken Arm das Jesuskind. Das Jesuskind wiederum hielt in der rechten Hand einen Hirtenstab aus glänzendem Gold, der mit kostbaren, unbeschreiblich schönen Edelsteinen verziert war. Das Herz von Freude und Glück erfüllt, rief die Klosterfrau aus: „O wundervolle Frau! Wer seid Ihr eigentlich, und was ist Euer Begehren? Wißt Ihr nicht, daß ich nur eine ganz arme Schwester bin? Sicherlich ist mein Herz von Liebe zu Gott erfüllt, doch es fließt auch über von Schmerz und Leid“. Die hohe Frau gab zur Antwort: „Ich bin Maria, die Mutter des guten Gelingens, des Himmels und der Erde Königin. Weil deine fromme Seele von Liebe zu Gott und zur Gottesmutter ganz erfüllt ist, gerade deshalb spreche ich zu dir. Ich bin vom Himmel herabgestiegen, um dein betrübtes Herz zu trösten. Unser himmlischer Vater schätzt in hohem Maße deine Gebete, Tränen und Bußübungen. Der Heilige Geist, der dich tröstet und dich trotz aller Trübsal aufrecht erhält, hat durch drei Blutropfen meines Herzens das vortrefflichste Kind der Menschheit gebildet. Jungfrau und Mutter zugleich trug ich es neun Monate lang in meinem allerreinsten Schoß. Im Stall von Bethlehem legte ich das Neugeborene auf kaltes Stroh. Ich, seine Mutter, habe es hier in meinen linken Arm gelegt; wir beide wollen

zusammen die immer zu strafen bereite Hand der göttlichen Gerechtigkeit aufhalten, daß sie die unglückliche und verbrecherische Welt nicht zu sehr züchtige. Wie du siehst, trage ich in der rechten Hand den Hirtenstab, weil ich das Verlangen habe, dieses Kloster wie eine mütterliche Äbtissin zu regieren. In kurzer Zeit werden die Franziskanerbrüder dieses Kloster nicht mehr leiten. Deshalb ist mein Patronat und Schutz notwendiger denn je, weil diese Prüfung Jahrhunderte lang dauern wird. Durch eine solche Trennung versucht Satan, dieses Gotteswerk zu zerstören, indem er zu diesem Frevel meine undankbaren Töchter benützt. Aber er soll keinen Erfolg haben, weil ich die siegreiche Königin und die Mutter des guten Gelingens bin. Unter diesem Namen wünsche ich angerufen zu werden und für alle Zeiten bekannt zu sein, damit mein Kloster und alle seine Bewohner (vor Unglück) bewahrt bleiben. Nun will ich gerne Kraft und Mut geben. Laß dich nicht durch das Leiden entmutigen! Auf dieser Erde wirst du noch lange Zeit leben zum Ruhme Gottes und der Gottesmutter, die ja im Augenblick mit dir spricht. Mein hochheiliger Sohn hat den Wunsch, dir jegliche Art von Leiden zu senden. Damit du den nötigen Mut erhältst, nehme ich meinen Sohn und lege ihn in deine Arme. Drück ihn an dein schwaches und unvollkommenes Herz!“

Die allerseligste Jungfrau übergab das göttliche Kind der glücklichen Mutter Mariana; die Klosterfrau nahm es in ihre Arme, drückte es zärtlich an ihr Herz und streichelte es sanft. Nachdem sie dies getan hatte, verspürte sie ein starkes Verlangen nach Leiden.

Der rebellische Geist, der es ablehnt, die Regel einzuhalten, wandte sich gegen die ehrwürdige Mutter Mariana. Die aufständischen Schwestern suchten im Jahre 1595 die Wiederwahl der früheren Äbtissin zu verhindern und setzten es durch, daß die Mutter Magdalena gewählt wurde. Da die Beziehungen zu den Minderbrüdern zusehends schlechter wurden, erreichten sie im Jahre 1598 die Trennung des Klosters, sodaß der

Konvent unter die Jurisdiktion des Bischofs von Quito kam. Die Zeitspanne von 1599 bis 1601 war für das Kloster die unruhigste und dramatischste Periode. Die Feinde verleumdeten, demütigten und verfolgten die ehrwürdige Mutter Mariana und die bei der Gründung anwesenden Schwestern. Sie mußten mehrmals vor Gericht erscheinen und kamen sogar ins Gefängnis.

Die dritte Erscheinung der allerseligsten Jungfrau

Am 16. Januar 1599 geschah es, daß die Jungfrau Maria erneut der ehrwürdigen Mutter Mariana erschien; der Ort der Erscheinung war das Gefängnis des Klosters. Mutter Mariana sah eine wunderschöne von strahlendem Licht umgebene Frau und hörte sie sagen: „Ich bin Maria, die Mutter des guten Gelingens; dieser Name ist in Spanien wohl bekannt; du selbst hast schon mehrere Male deine Zuflucht zu ihr genommen... Die Trübsale, welche mein hochheiliger Sohn dir geschickt hat, sind Geschenke des Himmels. Sie sollen deine Seele verschönern und den Zorn Gottes zurückhalten, denn schon ist der Herr entschlossen, diese undankbare Kolonie fürchterlich zu züchtigen. Wie viele hinterhältige Missetaten haben die Menschen hier bereits begangen! (...)

Das Land, in dem du lebst hört in kurzer Zeit auf, eine Kolonie zu sein und wird ein Freistaat werden“. (In der Tat wurde Ecuador am 19. August 1809 zur Republik ausgerufen. Die folgenden Jahre waren Zeugen von fürchterlichen Massakern unter den Vertretern des Adels. Sogar Frauen und Kinder blieben in dieser Zeit nicht verschont. Nach der Schlacht von Pinchincha erhielt das Land am 22. Mai 1820 die sogenannte Unabhängigkeit, doch Ecuador blieb durch interne Streitereien ein zerrissenes Land.) „Das Ecuador genannte Land wird heldenhafte Seelen notwendig haben, um der großen Not im öffentlichen und privaten Bereich trotzen zu können. Hier im Kloster wird Gott immer im Verborgenen wirkende Seelen in Blüte vorfinden. Ohne das

Kloster wäre Quito eine durch und durch verfluchte Stadt. Mit all seinen Reichtümern kann selbst der mächtigste König der Welt auf diesem Platz keine neuen Gebäude errichten, weil der Ort Gott gehört. Das 19. Jahrhundert wird einen wirklich christlichen Präsidenten erleben (nämlich Garcia Moreno, N.d.R.). Diesen charakterfesten Mann wird Gott auf dem an mein Kloster angrenzenden Platz die Palme des Martyriums verleihen“. (Der katholische Politiker Gabriel Garcia Moreno war in den Jahren 1861-1865 und von 1869 bis 1875 Präsident von Ecuador. In dieser Zeit gestaltete er das Land neu und sicherte es gegen die beständigen Umstürze und die öffentlichen Verschuldung ab. Im Jahre 1873 ließ Garcia Moreno den Staat Ecuador öffentlich dem allerheiligsten Herzen Jesu weihen. Diese Weihe brachte die Freimaurer in solche Wut, daß die Großloge von Deutschland den Tod dieses Politikers beschloß. Als er am 6. August 1875 zur Kathedrale von Quito ging, die auf dem Platz in der Nähe des königlichen Klosters der Unbefleckten Empfängnis steht, griff ihn eine im Solde der Freimaurer stehende Bande brutal an und brachte ihn um.) „Er wird die Republik dem Allerheiligsten Herzen meines Sohnes weihen; die Weihe soll die katholische Religion in den folgenden, für die Kirche unheilvollen Jahren aufrechterhalten. In dieser Zeit kontrollieren dann teuflische Sekten die bürgerliche Regierung, sodaß eine grausame Verfolgung aller religiösen Gemeinschaften stattfinden und auch mein viel geliebtes Kloster mit Gewalt treffen wird. Bestimmte Menschen sind überzeugt, sie könnten das Kloster vernichten, doch Gott existiert und ich auch. Auf unser Wirken hin werden mächtige Verteidiger aufstehen; auch werden wir unseren Feinden unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legen, sodaß wir später auf diese Weise triumphieren. (...)

Daher hegt mein allerheiligster Sohn den Wunsch, daß du eine Statue errichten läßt, die mich so zeigt, wie du mich heute siehst. Diese Statue sollst du auf den Sitz der Äbtissin stellen, damit ich mein Kloster gut regieren kann. In meiner rechten Hand

laß mich den Hirtenstab und die Schlüssel des Klosters als äußeres Zeichen meines Besitzes und meiner Autorität über das Kloster tragen. Mein göttliches Kind lege mir auf meinen linken Arm, damit die Menschen begreifen, daß ich die Macht besitze, die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen und für jeden Sünder Erbarmen und Verzeihung zu erlangen. Doch die Voraussetzung ist, daß der sündige Mensch mit reuevollem Herzen zu mir kommt, da ich ja die Mutter der Barmherzigkeit bin, und nur Güte und Liebe in mir sind. Für alle Zeiten sollen meine Töchter verstehen, daß ich meinen hochheiligen Sohn und Gott hinreiche und ihn zum Vorbild der religiösen Vollendung für sie mache. Sie sollen zu mir kommen, und ich werde sie zu Ihm (dem Sohne) führen“.

Die ehrwürdige Mutter Mariana bezweifelte, ob selbst der begabteste Bildhauer fähig sei, die verlangte Statue exakt herzustellen, aber die allerseligste Jungfrau gab zur Antwort: „Meine Tochter, (in diesem Punkte) stimme ich mit dir überein. Mein Diener Francisco (hl. Franz von Assisi) wird mit seinen verletzten Händen (Stigmata) mein Standbild herstellen, und auch die Engel werden ihm beistehen. Er wird mein Standbild auch mit dem Gürtel umgeben, weil dieser das Sinnbild für alle mir nahe stehenden Söhne und Töchter ist. Was die Höhe der Statue angeht, so bemesse sie selbst mit deiner seraphischen Kordel! Gib mir deine Kordel und lege das eine Ende in meine Hand. Das andere Ende legst du dann über meinen Fuß... Auf diese Weise, meine Tochter, erhältst du die Höhe deiner himmlischen Mutter. Gib das Resultat meinem treuen Diener Francisco del Castillo und beschreibe ihm meine Gesichtszüge und mein weiteres Aussehen. Dann führt er die äußere Arbeit an meiner Statue durch...“

Im selben Jahr noch leitete der Bischof von Quito eine Untersuchung über die konkreten Ereignisse im Kloster. Er bedauerte die falschen Anschuldigungen gegen Mutter Mariana und die Gründerschwestern; darauf schickte er eine schriftliche Anordnung an Mutter Mariana, in

welcher er ihr mitteilte, daß von nun an die Leitung des Klosters ihr zukomme; sie selbst stehe über der verantwortlichen Äbtissin, die sie befragen und ihrem Rat folgen sollte, denn sie, die ehrwürdige Mutter Mariana, sei die Gründermutter.

Die Liebe zu den störrischen Schwestern, besonders zu der an ihrer Spitze stehenden Klosterfrau, drängte Mutter Mariana, Unseren Herrn zu bitten, er möge ihr die notwendigen Leiden schicken, damit die rebellische Schwester das Seelenheil erhalten könne. So begann im Jahre 1601 für fünf lange Jahre die Leidenszeit der aufständischen Schwester; sie lag schwer krank danieder, und Mutter Mariana pflegte sie persönlich. Als die Zeit vorüber war, starb die rebellische Klosterfrau. Kurz darauf wählte der Konvent Mutter Mariana zum dritten Mal (1606-1609), dann sogar zum vierten Mal zur Äbtissin (1609-1612).

Die vierte Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria

Als die Mutter Mariana am 21. Januar 1610 im Chor betete, da war der Raum plötzlich von einem himmlischen Glanz gleichsam überflutet. Inmitten dieses blendenden Lichtes sah sie die drei heiligen Erzengel Gabriel, Michael und Raphael; diese Engelsgeister waren vor dem Kommen der allerseligsten Jungfrau erschienen, um Mutter Marianas Verstand zu erhellen, ihr Herz zu stärken und die Blindheit ihres Geistes zu heilen. Nachdem die Boten des Himmels wieder von dannen waren, blieb Mutter Mariana bis zwei Uhr morgens hingestreckt auf dem Boden liegen. Dann erschien die Königin des Himmels, das göttliche Kind in ihren Armen tragend. Mit folgenden Worten wandte sie sich an die Klosterfrau: „Du bist ja die vielgeliebte Tochter meines mütterlichen Herzens und die liebe Braut meines göttlichen Sohnes. Deine Demut hat mein Herz zu dir hingezogen, doch der in dieser Kolonie herrschende Stolz steht fern von mir. Da ich aber im Kloster liebe und treue Töchter besitze, zu denen du als meine Bevorzugte

gehört, komme ich wie üblich wieder hierher und vertraue dir meine Geheimnisse an“.

Dann sprach die allerseligste Jungfrau Maria von den untreuen Schwestern, die in späteren Zeiten im Kloster leben werden, wie sie hartnäckig in der Lauheit verweilen und taub bleiben gegenüber jedem Ruf der Gnade, jedem lieben Rat, jeder Warnung oder Züchtigung, die Gott ihnen zu senden vermag. Zum Schluß sagte die Gottesmutter: „Ich teile dir mit, daß vom Ende des 19. Jahrhunderts an in diesem Land, das heute noch eine Kolonie ist und später die Republik Ecuador sein wird, Gewalttätigkeiten plötzlich überhand nehmen und die vollständige Verderbnis der Sitten entsteht, denn mit Hilfe der Sekten wird Satan fast überall herrschen. Um die allgemeine Sittenverderbnis aufrecht zu erhalten, richten die Sekten ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Kinder. Wehe den Kindern dieser Zeit! Es wird schwierig sein, die Sakramente der Taufe und der Firmung zu empfangen. Die Kinder können das Bußsakrament nur dann erhalten, wenn sie in katholischen Schulen bleiben, denn der Teufel gibt sich alle Mühe mit Hilfe der Amtspersonen die Sakramente zu zerstören. Das Sakrament des Altars wird leider das gleiche Schicksal erleiden müssen. Wie betrübt es mich, dir sagen zu müssen, daß im öffentlichen und privaten Bereich ungeheuerer Sakrilegien vorkommen und so die heilige Eucharistie entweihen. In dieser Zeit wird der Teufel oftmals die Feinde Jesu Christi zu dem Frevel verführen, in den Kirchen konsekrierte Hostien zu stehlen und die eucharistischen Gestalten zu schänden. Die gottlosen Menschen werden meinen hochheiligen in der Hostie weilenden Sohn auf den Boden werfen und unter ihren Füßen zertreten. Aber zu dieser Zeit wirst du bereits bekannt sein und auch meine Gunsterweisungen. Wie sehr liebe ich doch die glücklichen Bewohner dieses heiligen Ortes! Diese Erkenntnis wird die Liebe und Verehrung für meine hl. Statue entfachen und vergrößern. Aus diesem Grund trage ich dir jetzt nachdrücklich auf, diese Statue herstellen zu lassen.

Der Künstler soll sie genau so anfertigen, wie du mich jetzt siehst, du aber sollst sie auf den Sitz der Äbtissin stellen, damit ich von da aus meine Töchter lenken und leiten und mein Kloster verteidigen kann. Satan benutzt das Gute wie das Böse zu seinen Zwecken; damit will er den fürchterlichen Vernichtungskampf eröffnen... Weil dieses arme Land dann keinen katholischen Geist mehr besitzt, wird kaum jemand die letzte Ölung für notwendig halten. Viele Menschen werden sterben, ohne dieses Sakrament empfangen zu haben, weil die Familien den Kranken gegenüber nachlässig sind oder eine falsch verstandene Liebe hegen. Andere stachelt der Teufel dazu auf, gegen den Geist der katholischen Kirche zu rebellieren; so werden sehr viele Seelen unzählige Gnaden, Tröstungen und auch die rechte Kraft nicht erhalten, obwohl sie Hilfe nötig haben, um den großen Sprung in die Ewigkeit zu tun. Gewisse Menschen aber werden sterben müssen, ohne dieses Sakramentes empfangen zu können, weil Gott sie auf gerechte Weise und im geheimen züchtigen will.

Das Sakrament der Ehe ist ja das Sinnbild für die Einheit Christi mit der Kirche. Die Feinde werden es scharf angreifen und zutiefst entweihen. Die einflußreichen Sekten werden ungerichte Gesetze gutheißen, um von diesem Sakrament loszukommen. Deshalb macht sie es jedermann leicht, in der Sünde zu leben und ermutigt die Menschen, uneheliche Kinder zu zeugen, sodaß sie ohne kirchlichen Segen auf die Welt kommen. Sehr schnell wird der rechte katholische Geist verschwinden und das kostbare Glaubenslicht erlöschen. Dieser Verfall führt fast bis zur vollständigen Verderbnis der Sitten. Zu diesem Übel kommen noch die schlimmen Folgen der weltlichen Erziehung hinzu, denn die schlechte Erziehung der Kinder ist die Ursache für mangelnde Priester- und Ordensberufungen.

Diese gottlose Zeit wird auch das Sakrament der Priesterweihe verspotten, es zu unterdrücken versuchen und verachten, weil sie ja durch dieses Verhalten Gottes Kirche und Gott selbst ablehnen und verachten will,

denn die Priester repräsentieren Gott. Auf jede Art und Weise sucht dann der böse Geist (Dämon) die Diener des Herrn zu verfolgen; er handelt mit List und Grausamkeit, um sie von dem Geist ihrer Berufung abzulenken und zu verderben. Da korrumpierte Priester für die Katholiken ein Stein des Anstosses sind, werden sie alles tun, daß der Haß der schlechten Katholiken und der Feinde der katholischen, apostolischen und römischen Kirche auf alle Priester übergeht.

Dieser scheinbare Sieg Satans wird den guten Hirten der Kirche, den guten Priestern und dem obersten Stellvertreter Christi auf Erden endloses Leid verursachen; der Papst wird wie ein Gefangener im Vatikan vor dem Herrgott im geheimen bittere Tränen vergießen. Da er König und Vater aller Priester ist, wird er für den Klerus der ganzen Welt den Himmel um Licht, Heiligkeit und Vollendung anflehen.

In dieser Zeit höchster Not der Kirche, werden gewisse Kirchenmänner schweigen, obschon sie eigentlich reden müßten. All diese Übel wirst du, meine vielgeliebte Tochter, vom Himmel aus sehen, ohne leiden zu müssen; aber deine geistlichen Töchter und diejenigen, welche ihnen nachfolgen, werden über diese schlimme Lage Schmerz empfinden und versuchen, den göttlichen Zorn zu besänftigen. Sie nehmen dann bei mir Zuflucht und rufen Unsere liebe Frau vom guten Gelingen an. Daher befehle ich dir, meine Statue anfertigen zu lassen, damit mein Kloster und die treuen Seelen Trost und Schutz finden. Die in dieser Zeit lebenden Menschen werden mich sehr verehren, weil ich unter zahlreichen Anrufungen auch die Himmelskönigin bin.

Diese Verehrung ist dann der von Gottes Gerechtigkeit verliehene Schutzmantel gegenüber der pflichtvergessenen Welt, um zu verhindern, daß der Himmel diese schuldbeladene Erde so bestraft, wie sie es verdient. Noch heute sollst du zum Bischof gehen und ihm melden, daß du von mir den Auftrag erhalten hast, eine Statue nach meinem Bilde herstellen zu lassen. Die Skulptur soll dann an der Spitze meines Klosters stehen, daß ich unter diesem Titel (des guten Gelingens) von dem, was mir gehört,

Besitz ergreifen kann. Als Beweis dafür, daß du die Wahrheit sagst, teile ihm mit, er werde in zwei Jahren und zwei Monaten sterben müssen; er solle daher jetzt schon beginnen, seine Seele für den Tag der Ewigkeit vorzubereiten, da sein Tod gewaltsam sein wird. Er möge mit heiligem Chrisma die mich darstellende Statue weihen und sie mit dem Namen der allerseligsten Jungfrau Maria vom guten Gelingen der Reinigung oder Lichtmeß benennen. Bei diesem feierlichen Anlaß soll er selbst die Klosterschüssel und den Hirtenstab in die rechte Hand der Statue legen; diese Geste sei der Beweis dafür, daß mein hochheiliger Sohn die Leitung seiner Bräute mir anvertraut hat. Sie mögen mir alle ihre Sorgen anvertrauen und meinem liebenden mütterlichen Schutz übergeben. Zu diesem Zeitpunkt dann will ich vom Kloster vollständig Besitz ergreifen, mein Haus beschirmen und bis zum Ende der Zeit von aller Unordnung frei halten, denn von meinen Töchtern verlange ich immer den Geist der Liebe und des Opfers. So werden die Demut, der Gehorsam, die Geduld und das beständige Gebet dieses Haus und diese Gemeinschaft aufrechterhalten... Der Himmel wird all ihre Nöte und Bitten erhören, weil sie diese Tugenden täglich üben. Bis zum Ende aller Zeiten gilt diese Verheißung für jede in diesem Hause lebende vielgeliebte Tochter...

Befolge meine Mahnungen und verlange, daß der Bildhauer die mich darstellende Statue unverzüglich anfertigt und an dem von mir dir angegebenen Ort aufstellt. Ich selbst will für die Ausführung dieses Werkes sorgen. Die hll. Erzengel Gabriel, Michael und Raphael tragen dann Sorge dafür, daß meine Statue im geheimen zustande kommt. Du sollst Francisco del Castillo kommen lassen, weil er diese Kunst gut versteht. Gib ihm eine kurze und umfassende Beschreibung meiner Gesichtszüge, so wie du mich heute und früher gesehen hast, denn aus diesem Grund bin ich dir mehrmals erschienen“.

Erneut legte die ehrwürdige Mutter Mariana die Schnur an und maß die Höhe der ihr erschienenen himmlischen Frau.

Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria

Nachdem die ehrwürdige Mutter Mariana zu Lichtmeß (2. Februar) im Jahre 1610 früh morgens im Chor gebetet und dabei über die Demut und den Gehorsam der allerseligsten Jungfrau Maria meditiert hatte, wollte sie sich zurückziehen, als sie bemerkte, wie plötzlich eine mit Freude und Furcht gemischte Stimmung ihre Seele erfüllte. Als bald verspürte sie auch die Gegenwart Unserer Lieben Frau vom guten Gelingen. Ohne ein Wort zu sagen schaute die himmlische Erscheinung sie mit Liebe und Strenge zugleich an.

Zu den im Gebet vorgebrachten Sorgen der ehrwürdigen Mutter Mariana sagte Unsere Liebe Frau: „O du hartherziges und langsam handelndes Geschöpf! ...Durch die Herstellung meiner Statue lasse ich nicht nur dir und meinem Kloster, sondern auch den Laien und der breiten Öffentlichkeit über Jahrhunderte gehende Gunsterweise zukommen. Da dieser Konvent gleichsam wie eine Festung ist, wird er vielen Menschen das ewige Heil bringen, weil er die darin wohnenden Seelen aus dem Abgrund der Sünden emporzieht; die Erlösung dieser Menschen wird zu Gottes Ehre gereichen. Wenn du nur wüßtest, wie viele Bekehrungen das Kloster bewirken wird! Willst du wirklich für das Verderben so vieler Seelen verantwortlich sein, indem du gegenüber meiner Stimme und meiner Bitte taub bleibst?“

Auf diese Mahnung erwiderte die ehrwürdige Mutter Mariana: „Unsere Liebe Frau Euer Vorwurf ist berechtigt; deshalb will ich vor Gott in demütiger Gesinnung den Tadel hinnehmen... doch erlaubt mir, Euch meine Befürchtungen anzuvertrauen und Euch um eine Gnade bitten. Als eine gute Mutter dürft Ihr sie mir nicht abschlagen. Folgende Sorge bedrückt mein Herz: Da die hiesigen Menschen zu abgöttischen Verehrungen neigen, könnte es für sie die Gelegenheit sein, dieser schlimmen Praxis zu frönen. Daher bitte ich Euch um die Gnade, daß Ihr meinen Namen verheimlicht. Ihr allein sollt verherrlicht sein, da Ihr die Herrscherin, ja die Königin seid;

ich dagegen will für immer unbekannt bleiben. Weiterhin bitte ich Euch um die Erlaubnis, noch einmal Eure Körpergröße messen zu dürfen, denn es ist unmöglich, Euch so darzustellen, wie Ihr wirklich seid, selbst wenn engelgleiche Geister Euch abbilden und Eure Statue herstellen werden“.

Darauf gab die Königin des Himmels folgende Antwort: „O vielgeliebte Tochter meines Herzens, deine Demut ist liebreich und gefällt. Sobald es dir möglich ist, geh zum Bischof und sag ihm in meinem Namen, was ich dir das letzte Mal gesagt und von dir verlangt habe! Dränge ihn, die mich darstellende Statue herstellen zu lassen, denn die Zeit vergeht schnell, nur noch zwei Jahre währt das Leben des Bischofs. Der Himmel aber hat ihn auserwählt, daß er mit heiligem Chrisma meine Statue weihe und auf den angegebenen Ort stelle. Weiterhin sage ihm, daß am Ende seines Todeskampfes wir, du und ich, an seiner Seite stehen und ihm beim endgültigen Übergang in die Ewigkeit helfen werden. Wenn er dich fragt, wie es möglich ist, daß du gegenwärtig sein kannst, so gib ihm zur Antwort, dem lieben Gott und seiner hochheiligen Mutter sei nichts unmöglich, weil sie über alle Geschöpfe unumschränkt herrschen und regieren.

An deiner Bitte, unbekannt zu bleiben, habe ich Gefallen; ich werde deine Bitte erfüllen. Sag dem Bischof, es sei mein und meines hochheiligen Sohnes unumstößlicher Wille, daß innerhalb und außerhalb des Klosters dein Name nicht erwähnt wird, denn zur gegenwärtigen Stunde hat niemand einen Nutzen davon, wenn Einzelheiten über die Herkunft und den Ursprung dieser Statue bekannt werden. Erst im 20. Jahrhundert wird das breite Publikum dies alles erfahren. In dieser Zeit greifen dann die schrecklichen Horden der Sekten die Kirche an. Das arme Ecuador wird mit dem Tode ringen, weil die Sitten verdorben sind, die Unzucht jedes Maß überschreitet, die Presse gottlos ist und die Erziehung sich nach der Mode richtet. In dieser elenden Verderbnis werden die Laster herrschen, die Unkeuschheit, die Ruchlosigkeit und das Sakrileg dominieren. Leider

werden alle, die vom Amtes her reden sollten sich in Schweigen hüllen!...

Vielgeliebte Tochter, Sorge dich nicht um die äußeren Züge meiner Statue! Der Künstler wird sie so anfertigen, wie ich sie für die von Gott festgelegten erhabenen Zwecke der Betrachter wünsche und begehre. Gib mir das eine Ende deiner Kordel! Sie ist ja das Sinnbild der Reinheit der Braut des göttlichen Jesus. So kann ich das eine Ende an meine Stirn halten. Das andere Ende leg an meinen rechten Fuß! Die Kordel gibt dir dann das richtige Maß für meine Größe“.

Die demütige und mit vertrauensvoller Dankbarkeit erfüllte Ordensschwester löste ihre Taillenkordel und hielt der glückseligen Gottesmutter das eine Ende hin, das andere legte sie unten an die Füße Unserer Lieben Frau. Als ob diese Kordel elastisch wäre, wurde sie so lange, daß sie oben die Höhe der Königin des Himmels und der Erde erreichte. Als die Ordensfrau die Augen erhob, um die Stirn ihrer himmlischen Mutter anzuschauen, da sah sie, wie das göttliche Kind aufrecht stehend das eine Ende der Kordel hielt und damit die Stirn Seiner Mutter berührte ...Anmutig hob es dann die rechte Hand, streckte die Kordel der ehrwürdigen Mutter Mariana entgegen und sagte: „Meine vielgeliebte Braut, dein Wunsch ist nun erfüllt, nun hast du das richtige Maß der Körperhöhe meiner hochheiligen

Mutter. Bewahre ehrfürchtig diese Kordel! Es ist mein Wunsch, daß die zahlreichen Bräute, die über die Jahrhunderte zu mir kommen, damit Maß an sich selbst nehmen. Das rechte Maß liegt also jetzt schon vor. Weißt du, wie sehr ich danach verlange, daß sie exakt bemessen werden? Ich messe an ihnen die Demut, das Stillschweigen, die Güte, die Geduld und die zu mir und meiner glückseligen Mutter gehende Liebe. Meine Mutter aber soll für alle Ordensfrauen das rechte Vorbild sein. Da sie christliche Frauen, ja mehr noch, weil sie religiöse Schwestern sind, verlange ich von ihnen, daß sie ihr Leben lang darauf achten, alles in meinem Sinn zu tun. Sie sollen meinen Geist besitzen, wenn es gilt, die Geduld, die Güte, die Verleugnung und die vollkommene Hingabe an Gottes Willen zu üben. Veranlasse, daß sie mir mit Eifer dienen und dem von der Liebe bestimmten Willen meines göttlichen Herzens selbst das ewige Glück anheimstellen (...)“

Gleich am nächsten Tag sorgte die ehrwürdige Mutter Mariana dafür, daß die Herstellung der gewünschten Statue Unserer Lieben Frau vom guten Gelingen zustande kam. Zuerst sprach sie mit ihrem geistigen Vater Pater Johannes von der Gottesmutter, dann mit dem Bischof von Quito, der ihr versicherte, die Klosterschlüssel für die Statue herstellen zu lassen; das

Kapitel der Kathedalkirche sollte die Krone liefern.

Zwei Tage später rief die Oberin den Holzschnitzer Francisco del Castillo ins Kloster. Dieser Auftrag ehrte ihn sehr, er nahm ihn gerne an und begann sofort, nach einem besonderen, möglichst lange Zeit haltbaren Holz für die Statue zu suchen. Am Ende des Monats August kehrte er ins Kloster zurück, das kostbare Holz in seinen Händen. Er übernahm die Verpflichtung, am 15. September die versprochene Arbeit zu beginnen. Als er damit anfang, die Statue zu schnitzen, schien er wie umgewandelt, und oft sahen die Leute, wie er bei der Arbeit Tränen vergoß. Mehrmals besuchte der Bischof die Werkstatt, jedesmal verließ er tiefbewegt den Künstler.

Am Ende September rief die ehrwürdige Mutter Mariana die Gräfin Maria de Yolanda. Diese adlige Dame hatte es auf sich genommen, von ihrer Familie in Spanien den Hirtenstab aus Gold anfertigen zu lassen. Als die Gräfin erfuhr, daß die Äbtissin mit ihrer eigenen Kordel die Körpergröße Unserer Lieben Frau abgemessen hatte, bat sie um die Gunst dieselbe zu sehen. Kaum hatte sie jedoch sie Kordel berührt, da wurde ihr linker Arm, der durch einen Sturz gelähmt war, augenblicklich geheilt.

Fortsetzung folgt (Nr. 178)

Rom-Kurier

Anschrift der Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

Redaktion: Pater de TAVEAU

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in OSTERREICH: Erste Osterreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 – 36550

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

Erscheinungsweise: 11 mal jährlich

E-mail Adresse: info@amissfs.com – www.amissfs.com

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel.-Fax- Nr. 41-27 322.85.08 oder Fax Nr. 41-27 / 323.25.44